

Konzept Biennale 2017

Refugium, das; -s, ...ien [lat. refugium, zu: refugere = sich flüchten] (bildungsspr.): *sicherer Ort, an dem jmd. seine Zuflucht findet, an den er sich zurückziehen kann, um ungestört zu sein; Zufluchtsort, -stätte*: ein R. suchen, finden; die Idylle ... ist seltenen Tieren R. und lässt vom Aussterben bedrohte Pflanzen noch wachsen (FR 4.5.99, 2): Ü Dialektik ist ... ein R. für Sophisten (Enzensberger, Einzelheiten I, 99).

Synonyme: Asyl, Schlupfloch, Schutzort, Schutzzone, Unterschlupf, Zuflucht, Zufluchtsort, Zufluchtsstätte; (gehoben) Freistatt, Freistätte; (veraltend) Schlupf; (oft abwertend) Schlupfwinkel.

Refuge, das; -s, -s [frz. refuge < lat. refugium] (Alpinistik): *Schutzhütte, Notquartier*.

Refugié, der; -s, -s. [frz. réfugié, subst. 2. Part. von: se réfugier = sich flüchten]: *Flüchtling (bes. aus Frankreich [im 17. Jh.] geflüchteter Protestant*.¹

¹ Duden. *Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache*, Bd. 7, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 1999, S. 3137.

Das etwas altmodische Wort ‚**Refugium**‘ bezeichnet den Zufluchtsort oder auch Unterschlupf eines Individuums oder Tieres. Ein Refugium kann ein Ort oder ein Schutzbrief sein, bietet Schutz vor Verfolgung und wurde das erste Mal in einem politisch-religiösen Sinn für die protestantischen Flüchtlinge angewandt, welche im 16. Jahrhundert vor der Gegenreformation in die Schweiz flohen. Heute gelangt der Begriff vor allem im Alpinismus noch zur Anwendung für eine Schutzhütte in den Bergen, welche dem Wanderer oder Bergsteiger Zuflucht vor überraschend einbrechendem schlechten Wetter gewährt.

Als **metaphorischer Begriff** deckt das Refugium ein weites Feld zum Teil sich widersprechender Bedürfnisse ab. So thematisiert er den Wunsch des urbanen Menschen nach einem **Rückzugsort** im alltäglichen Dichtestress, als idyllischer Ferien- oder Naherholungsort, sowie manchmal einen inneren **Schutzraum** vor der lauten Welt im Sinne einer durch Meditation, Leibesübung, Kunst, Genussmittel- oder Drogenkonsum erreichbaren Gegenwelt. Dann bezeichnet das Refugium den Lebensraum geschützter Tier- und Pflanzenarten. Es ist ein **Reservat der Natur**, an dem ihre Artenvielfalt bewahrt wird und hier über das Verhältnis zu Natur nachsinniert werden kann. Der Nationalpark ist eine in diesem Geiste gegründete Schutzzone, in dem die Bedürfnisse der Tiere und Pflanzen Vorrang vor derjenigen der Menschen haben. Widersprüchlich dabei ist, dass Natur zum einen als Ressource für den gestressten Städter dienen soll und zum anderen selbst schutzbedürftig geworden ist.

Der **Schutzgedanke** war lange Thema des Zivilschutzes, welcher Bunker und atomsichere Keller unterhielt und ein Regime festschrieb, wie die Vorräte darin zu unterhalten seien. Zivile Schutzräume sind heute vor allem als kurzfristige Unterkünfte für Flüchtlinge im Gebrauch. Denn eng verbunden mit dem Refugium ist der „**refugié**“ oder „**refugee**“, der vor wirtschaftlicher, politischer oder kriegerischer Unbill aus seinem Ursprungsland flüchtet. Heftig umstritten ist die Frage, wieviel Zugang solchen Menschen in die westliche Welt gewährt werden soll.

Ein Refugium grenzt sich ab vom Alltag, vom öffentlichen Raum als klar definierter privater oder nur beschränkt zugänglicher Raum. Das Refugium formuliert also mit Vehemenz nicht nur die Frage, wer schutzbedürftig in der Gesellschaft sei, sondern auch wer und aufgrund welcher Kriterien der Zugang zum schützenden Ort bekommt.

Die privilegierte Situation des Besitzenden, bereits Geschützten steht der prekären Lage des Besitz- und Schutzlosen gegenüber.

Das **Weiertal** ist selbst ein Refugium: Eine naturbelassene Gartenanlage von ca. 6000m², mit zwei Weihern, die von schmalen Bachläufen verbunden werden, gesäumt von Rosenbüschen, einem Obstgarten und anderen Baumgruppen. Paradiesisches Zuhause einer vielfältigen, einheimischen Pflanzenwelt. Dieser idyllische Ort eignet sich besonders, die **unterschiedlichen Spannungsfelder** rund um das Thema aufzuzeigen.

Mit ortsspezifischen Skulpturen und raumbezogenen oder performativen Interventionen von rund zwanzig Künstler/innen und Künstlergruppen wird das idyllische Gelände auf seine historische und kulturelle Bedeutung sowie verborgenen Spannungsmomente befragt. Mit einer Mischung von **poetisch-versponnenen und kritisch-politischen Beiträgen**, welche in ihrer Vielseitigkeit die Komplexität des Themas auffächern, kommen die sich widersprechenden Aspekte rund um den vielschichtigen Begriff Refugium zum Ausdruck.

Damit lädt die Skulpturen-Biennale Weiertal 2017 mit einer anregenden Aussenausstellung sowie dichten Rahmenprogramm ein zur sinnlichen und kritischen Beschäftigung mit einem aktuellen Spannungsfeld unserer Gesellschaft und Kultur.

Biografische Daten der Kuratorin Dr. Kathleen Bühler

*1968, Dr. phil., studierte Kunstgeschichte, Filmwissenschaft sowie Philosophie und promovierte an der Universität Zürich über das Experimentalfilmschaffen von Carolee Schneemann (Marburg 2009).

Seit 2008 Kuratorin und Leiterin der Abteilung für Gegenwartskunst am Kunstmuseum Bern.

Zuvor war sie als Kuratorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, am Kunstmuseum des Kantons Thurgau Kortaue Ittingen, am Schweizerischen Landesmuseum, an der Flick Collection in Zürich und als Konservatorin am Bündner Kunstmuseum in Chur tätig.

Sie verfasste zahlreiche Ausstellungsbesprechungen für das Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung sowie regelmäßig Beiträge zu internationaler Gegenwartskunst in Zeitungen, Zeitschriften und Ausstellungskatalogen.

Ausstellungen mit Tracey Emin (2009), Yves Netzhammer (2010), Thomas Hirschhorn (2011), Berinde De Bruyckere (2011), Zarina Bhimji (2012), Bill Viola (2014) und Bethan Huws (2014).

Kathleen Bühler

Kuratorin Biennale 2017